

Drehbuchschreiben

Englisch: Screenwriting

REGIE

Handwerk, Filmgeschichte in Dialog und Handlung zu erzählen — mit Fokus auf visuellen Storytelling und Schnittrhythmus. Kein Prosa-Roman.

Am Set zeigt sich schnell, ob ein Drehbuch funktioniert oder nicht. Ein gutes Skript ist kein Roman in Dialogform — es ist eine Bauanleitung für Bilder. Der Schreiber muss denken wie ein Kameramann: Was ist zu sehen? Wie lange hält das Bild? Wo schneidet es? Ein schwaches Drehbuch erzwingt später im Schnitt unnötige Inserts oder hinterlässt mehrdeutige Szenen, die hätten klarer sein können. Das Handwerk besteht darin, Geschichte durch Aktion und Kontext zu erzählen, nicht durch Erklärmonologe. Die beste Exposition sitzt in einer Bewegung — eine Figur räumt ihr Büro aus, und sofort ist klar: Sie ist rausgeflogen. Ein gutes Drehbuch spart dem Regisseur und der Crew Zeit. Es gibt klare Szenennummern, beschreibt Orte präzise, macht deutlich, was visuell funktioniert und was nicht. Es enthält so wenige technische Anweisungen wie möglich — das ist Sache des DoP und des Regisseurs. Das Drehbuch zeigt die dramatische Notwendigkeit jeder Szene. Im praktischen Workflow: Gute Skripte folgen dem sogenannten Drei-Akt-Schema oder modernen Varianten davon — aber nicht als starre Formel, sondern als Rhythmus. Der erste Akt etabliert die Welt und das zentrale Konflikt-Versprechen. Der zweite eskaliert: Hindernisse wachsen, Konsequenzen werden real. Der dritte zwingt eine Entscheidung. Die Szenenlänge sollte dem Schnittrhythmus entsprechen — schnelle Schnitte brauchen kürzere Szenen, epische Bilder längeren Atem. Ein erfahrener Drehbuchautor denkt in Montage-Sequenzen, nicht in durchgehenden Performances. Häufiger Fehler: zu viele technische Hinweise im Drehbuch. "Kamera zoomt langsam rein" — Quatsch. Der Schreiber sollte sagen, was die Figur fühlt oder erkennt, der Kameramann trifft dann die Entscheidung. Ein starkes Drehbuch ist ein offenes Angebot an den Regisseur, keine Befehlsliste. Und es respektiert die Grammatik des Films: Show, don't tell. Das ist nicht literarisch — das ist das Gegenteil davon. Aktuelles Die Diskussion um Setup und Payoff als fundamentale Drehbuchstruktur zeigt die anhaltende Relevanz klassischer Storytelling-Prinzipien. Drehbuchautoren betonen zunehmend die Bedeutung von Spannungsaufbau durch gezielte Informationsvergabe, bei der das Setup bewusst Fragen aufwirft, deren Beantwortung im Payoff erfolgt. Diese Technik erfordert präzise Planung der visuellen und narrativen Elemente bereits in der Drehbuchphase. Aktuelles Aktuelle Diskussionen in der Drehbuch-Community betonen verstärkt charaktergetriebenes Erzählen. Dabei stehen 'dynamische Charaktere' im Fokus - Figuren, die sich durch die Handlung entwickeln und verändern. Das Konzept 'Action rooted to character' beschreibt die Praxis, Handlungselemente direkt aus den Motivationen und inneren Konflikten der Charaktere zu entwickeln, anstatt externe Plot-Punkte aufzusetzen.